

Laibacher Zeitung

N^o. 23.



Dienstag

den 20. März

1838.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 28. Februar. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden folgende Gesetzentwürfe vorgelegt: 1) ein Gesetzentwurf, die Fürsorge zur vollen Rentenzahlung der Nationalschuld im Jahre 1838 betreffend. Aus den ostindischen Gelbmitteln soll eine Summe von 8,400,000 Gulden beigetragen werden, durch ein zu Lasten der ostindischen Colonien zu creirendes Anlehen von 8,500,000 fl. in fünfprocentigen Losrenten abzugeben, unter gleichen Verhältnissen, wie 1837; 2) ein Gesetzentwurf bezüglich eines außerordentlichen Credits von 10,137,700 fl. zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben für Krieg und Marine im Jahre 1838. Diese außerordentlichen Ausgaben betragen 1,226,000 fl. weniger als 1837. Die Regierung bemerkt, daß sie so viel als möglich auf Ersparnisse achten und nicht mehr Truppen im Dienste halten werde, als die Sicherheit der Gränzen und Festungen erheische; 3) ein Gesetzentwurf, betreffend die Flüssigmachung eines Capitals von 30,000,000 fl., als der noch nicht ausgegebene Theil der durch das Gesetz vom 24. April 1836 zu Lasten der ostindischen Besitzungen aufgestellten Schuld, — zur Erlangung der Vorschüsse und Ausgleichung der Kosten für Anlegung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Arnheim, mit der Seitenbahn nach Rotterdam; — zur Austrocknung des Haarlemer Meeres und zur Anlage und Verbesserung anderer Werke von allgemeinem Nutzen. Auf das obige Capital sollen 24,000,000 fünfprocentiger Losrenten ausgegeben werden. Die Kosten für die Eisenbahn von Amsterdam nach Arnheim und Rotterdam werden auf 15,000,000 fl. angeschlagen. (B. v. L.)

Am 24. Februar fand bei Delfzyl ein Schlittschuhwettlauf von Damen Statt. Die Preise waren ein Halsband von Korallen mit goldenem Schloß und zwei goldene Ohrringe. Dreiunddreißig Damen, verheirathete und unverheirathete, hatten sich zu dem Wettlaufe gemeldet und kämpften um den Preis, wobei sie eine unglaubliche Fertigkeit im Schlittschuhlaufen an den Tag legten. Henriette (Setje) Luus, aus t' Sandt, 18 Jahre alt, gewann den ersten, und Katharine (Triente) Knol, aus Loopersun, 25 Jahre alt, den zweiten Preis. Die Preise wurden ihnen mit passender Anrede in einem mit Flaggen festlich verzieren Belte, bei welchem sich eine große Menge von Zuschauern versammelt hatte, verabreicht. Das Wetter war günstig und alles ging ohne Unfall ab. (St. B.)

Aus dem Haag, 3. März. Unser Staatsrath ist jetzt stark beschäftigt, und sowohl der Prinz von Oranien als dessen ältester Sohn, Prinz Wilhelm, wohnen fast regelmäßig den Sitzungen desselben bei. Der Prinz Feldmarschall wird sich in der nächsten Woche wieder ins Hauptquartier begeben. — Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten haben gestern die Prüfung einiger Modificationen des Zolltarifs beendet. — Die Expedition nach der Westküste von St. George d'Elmina, welche unter dem Commando des Generalmajors Verweer ausgeführt werden soll, wird eifrigst vorbereitet, und in der ersten Hälfte des Monats April in See gehen. (Allg. Z.)

Die Katholiken erfreuen sich in Holland seit 1830 einer vollkommenen Religionsfreiheit. Die Zahl der katholischen Kirchen nimmt zu, und ihr Bau wird durch die Regierung unterstützt. Seit einem Jahre sind neue katholische Kirchen zu Delft,

Amsterdam (eine Jesuitenkirche), Zauer, Uffen (wo vor dem J. 1795 kein katholischer Priester übernachten durfte —) erbaut worden. Im J. 1837 sandte man aus Holland zwei katholische Missionäre nach der Insel Suracao, und ein Missionär verfügte sich nach Surinam. Die Zahl der jungen kathol. Theologen (Cleriker) hat sich in dem verfloffenen Jahre in den Seminarien zu Warmond, Hageveld (wo jetzt 80 Zöglinge sind) und Katwik vermehrt.

(Abt.)

Frankreich.

Nach einem Schreiben aus Algier vom 20. Februar waren 2000 Eingeborne von dem, größten Theils aus Kuluglis bestehenden Stamme der Uled Zeitun, welcher sich den Erpressungen Abd-el-Kaders muthig widersetzt hat, daselbst angekommen, um sich auf französischem Gebiete niederzulassen.

Es sind Nachrichten aus Martinique vom 22. Jänner eingegangen. Herr von Lascages war im Begriff, mit einem Geschwader von 2 Fregatten und 3 Kriegsbriggs (unter Befehl des Admirals Labrettonniere) nach Hayti abzugehen, um seine Mission bei dieser Republik in Betreff der rückständigen Forderungen Frankreichs in's Werk zu setzen.

Nach Briefen aus Oran spricht man dort fortwährend von Krieg mit Abd-el-Kader, der wegen der versprochenen Getreidelieferung und der Grenzberichtigung sich mit Marschall Batale entzweit haben soll. Der Marschall, heißt es, habe an den Kriegsminister um Verhaltungsbefehle geschrieben, und die Antwort laute dahin, man solle Alles vermeiden, was zu einer Collision führen könnte.

(W. B.)

Touloner Blätter schreiben aus Algier vom 24. Februar: „General Negrier marschirte mit einer starken Colonne von Constantine ab, um das Land bis zu dem Hafen Stora zu untersuchen, kehrte aber wegen der fortbauenden Regengüsse, oder, wie Andere sagen, aus Furcht vor einem Angriff auf Constantine während seiner Abwesenheit, 10 Lieues vor Stora wieder um. Er fand noch an vielen Stellen die alte Römerstraße. Die Araber empfingen ihn gut und verkauften ihm Lebensmittel. Das Land ist fruchtbar und gut angebaut. Es soll demnächst eine zweite Expedition nach Stora unternommen werden. Am 10. machte General Negrier in Begleitung des Raib von Constantine eine kurze militärische Excursion nach Mila. Mila ist eine hübsche Stadt mit etwa 2000 Einwohnern und mit einer aus den Trümmern altrömischer Gebäude erbauten Mauer. Die Stadt besitzt zahlreiche Gärten, mit

Orange-, Oliven- und anderen Fruchtbäumen bepflanzt; die umliegende Gegend ist angebaut. Die Einwohner bereiteten den Franzosen einen freundlichen Empfang und bewirtheten dieselben mit Auskuffu. Sie beschäftigen sich durchaus mit Ackerbau. Auf seinem Rückmarsche besuchte der General die Trümmer einer alten Römerstadt, welche, wie Constantine, auf einem erhabenen Plateau lag. Er brachte nach Constantine einen von Achmet's vornehmsten Offizieren zurück, der sich der französischen Herrschaft unterworfen hatte.“

(Aug. B.)

In der Nacht vom 24. Februar war im Departement der Vendee ein furchtbarer Sturm, der großen Schaden angerichtet. Auch von Bordeaux und in einer weiten Umgegend hört man von großen Überschwemmungen.

Unlängst starb zu St. Omer eine Frau in einem elenden Keller vor Kälte und Hunger. Ein Arzt ward in ihren letzten Augenblicken herbeigerufen. Da Niemand ihm den Namen der Verstorbenen oder einige Auskunft über ihre Familie angeben konnte, so öffnete er einen alten Verschlag, um Papiere aufzusuchen, als er zu seinem Erstaunen 500 Franken in Fünffrankenstücken darin fand; beim Durchsuchen einiger anderer Kästchen fand er darin andere Münzsorten, welche zusammen ungefähr 1500 Franken ausmachten und die sie mit Betteln zusammengebracht hatte.

(St. B.)

Spanien.

Ein Schreiben aus Barcelona vom 26. Februar (im Constitutionnel) spricht von einer neuen Revolution, die in dieser Stadt auszubrechen drohe, wo Baron de Meer wegen der von ihm gegen die dortigen Emeutiers (Bullangeros) ergriffenen strengen Maßregeln äußerst unpopulär seyn soll. Aus mehreren Städten und Distrikten des Campo de Tarragona seyen Beschwerden gegen den Generalcapitän nach Madrid gegangen und seine Abberufung verlangt worden. Die Stadt Reus habe sogar die Truppen der Königin aus ihren Mauern gejagt und ihre Thore gesperrt, um deren Rückkehr zu verhindern.

(St. B.)

Die Carlistische Junta von Guipuscoa hat den Herzog von Grenada, Grand von Spanien, der längere Zeit in Orleans lebte, zu ihrem Präsidenten, und den Marquis v. Narros, einen sehr reichen und wackern Mann, zum Vice-Präsidenten ernannt. Oberst Madrazzo hat die Vertheidigung Sariateguy's vor dem Kriegsgericht übernommen; Brigadier Elío will sich selbst vertheidigen.

(W. B.)

Carlistische Berichte aus Estella in Navarra vom 28. Februar besagen, die Colonne unter Don Diego Leon habe sich in Marsch gesetzt, um die von den Carlisten wiederhergestellten Befestigungswerke an der Argabrücke bei Belascoain von neuem zu zerstören, habe sich aber, nach hitzigen Gefechten, am 25. und 26., am Abend des 26. genöthiget gesehen, auf Puente la Reyna zurückzugehen. (Allg. B.)

Briefen aus Bayonne vom 1. März zufolge arbeiten die Carlisten sehr eifrig an Herstellung der Befestigungen der Brücke von Belascoain, die bekanntlich bei der Affaire am 29. Jänner von den Christinos unter dem Brigadier Don Diego de Leon zerstört worden waren. Letztgedachter Brigadier hat vor Bargota eine Schlappe erlitten. Es ist ihm nicht gelungen, das aus Backsteinen erbaute Fort zu nehmen. Trotz der durch das schwere Geschütz angebrachten Bresche hat sich dieses kleine Fort nicht ergeben. Die Christinos haben bei diesem fruchtlosen Angriff viele Leute verloren. Don Diego Leon hat sich hierauf nach Viana zurückgezogen. — Der Carlistische General Castor de Andechaga ist mit fünf Bataillons gegen Santurce, anderthalb Lieues von Portugalete, aufgebrochen. Sein Zweck war, sich des Flusses bis nach Olabiaga zu bemächtigen. (St. B.)

Großbritannien.

Die Arbeiten an dem Themsetunnel werden mit Eifer betrieben. Seit dem letzten Einbruche des Stromes wurde die Bahn um 14 Fuß gefördert. Zwei bewaffnete Briggs ankern oberhalb der Stelle des Flußbettes, unter welcher gearbeitet wird, um das Ankeren anderer Schiffe an dieser Stelle zu verhindern. Wenn die Arbeiten mit gleicher Thätigkeit fortgesetzt werden, so wird man zu Ende des bevorstehenden Sommers unter das Ufer von Middelker gelangt, in welchem Falle dann kein Einbruch mehr zu befürchten ist. (St. B.)

Die mit den New-Yorker Blättern eingegangenen Nachrichten über Canada, aus Toronto bis zum 2., aus Montreal bis zum 3. Februar, lauten fortwährend befriedigend. Die obere Provinz befand sich in tiefer Ruhe. Gerüchte über drohende neue Unruhen in Nieder-Canada scheinen ungegründet. (Allg. B.)

Durch die Uneinigkeit unter den Reformers hat bei der Wahl in Marilebone der Candidat der Conservativen gesiegt. Am Schlusse des Polls, 2. März Nachmittags um 4 Uhr, war Folgendes das Verhältniß der Stimmen: Edward 3856, Lord Teignmouth

4223, Thompson 231. Lord Teignmouth wurde sonach mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt. Über 3400 Wähler nahmen an der Wahl keinen Antheil. Oberst Thompson hat nach dem Ausgang der Wahl an das ultraradicale Häuflein folgendes Schreiben erlassen: „Gentlemen, wir haben unsere bescheidene Stellung mit vollständigem Erfolge verteidigt. Die Whigs haben uns das gefährliche Geheimniß geoffenbart, daß Keiner von ihnen ohne die Einwilligung der Radicalem gewählt werden kann. Wenn die Whigs ihre Gründe haben, die Wahl eines Tory oder eines Radicalem vorzuziehen, so können die Radicalem ihrerseits einen Tory einen Whig vorziehen. Das Beispiel, das wir gegeben, wird nicht verloren gehen.“ Vor Beendigung der Wahl kam es noch zu unordentlichen Auftritten, welche die Verstärkung der Polizei nöthig machten.

Für Tipperary in Irland ist Herr Schiel, der sich wegen seiner Ernennung zum Commissär des Hospitals von Greenwich einer neuen Wahl zu unterwerfen hatte, wieder gewählt worden, nachdem sein Gegner noch vor Beendigung des Polls zurückgestanden war. (St. B.)

R u s s l a n d.

Der Generalmajor Patsowsky ist an die Stelle des Fürsten Bebutoff zum obersten Verwalter der Provinz Armenien ernannt worden.

Die St. Petersburger Blätter enthalten einen an Se. Majestät den Kaiser erstatteten Bericht des Ministers des öffentlichen Unterrichts über die Wirksamkeit der archäographischen Commission. Es wird darin namentlich von den Nachforschungen, die einige im Auslande reisende russische Gelehrte nach den in dortigen öffentlichen Bibliotheken befindlichen alten slavonischen Handschriften angestellt, das Resultat gemeldet. In Paris namentlich hat Hr. Strojew mehr als 20 kirchenslavonische Manuscripte gefunden, die in der königlichen Bibliothek unter die arabischen und türkischen Handschriften gekommen und darum bisher unbemerkt geblieben waren. Auch in skandinavischen Bibliotheken ist die Ausbeute nicht unerheblich gewesen, dagegen hat man in deutschen Büchersammlungen nur wenig aufgefunden. Der Bericht verbreitet sich ferner über die Herausgabe von Annalen und Chroniken, so wie russischer Medaillen, und hatte sich des besondern Beifalls des Kaisers zu erfreuen, der am Rande desselben eigenhändig die Worte: „sehr interessant“ niederschrieb. (St. B.)

Osmanisches Reich.

Nachrichten aus Constantinopel zufolge ist der königl. bayerische Staatsminister Hr. von Rud-

hart, in Begleitung des Königl. bayerischen Majors und ehemaligen Hofmarschalls Sr. Majestät des Königs von Griechenland, Grafen Saporta, so wie des Adjutanten des Königs, Oberstlieutenants von Heß, am 14. Februar auf dem österreichischen Dampfboote „Arciduca Lodovico“ in dieser Hauptstadt eingetroffen, von wo sich dieselben nach Besichtigung der Merkwürdigkeiten derselben, wieder nach Griechenland einzuschiffen gedachten, mit Ausnahme des Grafen Saporta, der den directen Weg nach Triest einschlägt.

Am 9. Februar ist das Dampfboot des österreichischen Lloyd „Arciduca Giovanni“ in Constantinopel angelangt, wohin es die Fahrt von Triest in 14 Tagen zurückgelegt hatte; es soll bestimmt seyn, die Verbindung zwischen dieser Hauptstadt und Smyrna zu unterhalten.

Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend sehr befriedigend. Seit der Nacht vom 19. auf den 20. Februar war wieder Kälte und Schnee eingetreten. (St. B.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Biene von New Orleans enthält folgende Details über das (bereits erwähnte) Erdbeben, welches am 18. und 19. October die Stadt Acapulco in Mexico zerstörte: „Wiederholte Erderschütterungen haben die Stadt Acapulco fast ganz zerstört, und selbst in der Hauptstadt Mexico hat man die Stöße empfunden, wo sie indes nicht so heftig waren. Acapulco ist dagegen fast ganz in einen Ruinenhaufen verwandelt. Die Häuser, die Kirchen sind umgestürzt, die Mauern des Cabo Santo sind zerstört und es herrscht die größte Verwüstung unter den Einwohnern, welche die Nächte auf freiem Felde zubringen müssen. Es sind indes nur wenig Menschen umgekommen, da die Meisten noch Zeit hatten, sich zu retten. Bemerkenswerth ist es, daß in der Hauptstadt Mexico die Erdstöße immer zwei oder drei Tage später eintreten, als in Acapulco. Der Popocatepetl raucht.“ (St. B.)

New-Yorker Journale bis zum 10. Februar schreiben aus Washington vom 7. desselben Monats: „Heute brachte im Senat Herr Linn aus Missouri eine sehr wichtige Maßregel ein: eine Bill, wodurch die Besignahme des Columbiastroms von Seite der Union autorisirt werden soll. Dadurch soll zunächst die zwischen den Vereinigten Staaten und der britischen Regierung schwebende Frage hinsichtlich des Oregon-Gebiets beigelegt werden.“

Die Seemacht der Vereinigten Staaten zählt jetzt sieben Linienschiffe, zehn Fregatten, acht Schooner, ein rasirtes Linienschiff, vierzehn Corvetten, vier Briggs und fünf Dampfboote. — Zu Baltimore brannte am 3. Februar das Theater und der Circus des Herrn Cooke mit mehreren anstoßenden Gebäuden ab. Man schätzt den Schaden auf 120,000 Dollars. (Ulg. B.)

In seiner Rede bei Eröffnung des mexikanischen Congresses erklärte der Präsident, General Bustamente, die Differenzen zwischen der Republik und den Vereinigten Staaten seyen immer noch nicht beigelegt, die Regierung werde jedoch nichts unterlassen, um einen Bruch zu verhindern. Für die Bezahlung der Forderungen von Mexico's auswärtigen Staatsgläubigern gewährte die Eröffnungsrede nicht die geringste Hoffnung.

Dem Congresse sind sehr viele Bitt- und Dankschriften gegen die Vereinigung von Texas mit der Union vorgelegt worden. Auch kommen bei demselben fortwährend so zahlreich, als je, Bittschriften um Aufhebung der Slavery in dem Bezirke Columbia ein, obgleich dieselben, nach dem durch Herrn Patton veranlaßten Beschlusse, sämmtlich ungelesen bei Seite gelegt werden. (W. B.)

Brasilien.

Der „Actaon“ hat Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 3., aus Bahia bis zum 16. Jänner nach England gebracht. In Rio erhielt sich das Gerücht, daß in London eine neue Anleihe von 500,000 Pfund Sterling für Brasilien negociirt werden solle. In dem Jahre 1836 betrug die Einfuhr des Landes 24,247,000 Reis, im Jahre 1837 nur 22,390,000 Reis; die Ausfuhr im Jahre 1836 18,711,824, im Jahre 1837 15,362,642 Reis. Die Hälfte des ganzen brasilianischen Handels kommt auf England. Bahia war von der Land- und Seeseite eng blockirt, und man erwartete die baldige Unterwerfung der Rebellen, da sie nur noch auf eine Woche Lebensmittel hatten. (St. B.)

Nach einem Schreiben aus Rio Janeiro war der Prinz von Joinville, dritter Sohn des Königs der Franzosen, an Bord des Hercules daselbst angekommen. Der Prinz gedenkt eine Reise in das Innere des Landes, zu den Bergwerken, zu machen und dann die Fahrt nach Nordamerika fortzusetzen. (Ulg. B.)